

„Die Politik muss handeln! Alle Kinder müssen die Chance auf ein Leben in Gesundheit und zur Verwirklichung ihrer Potentiale haben.“

Statement Prof. Rolf Rosenbrock

Leiter der Forschungsgruppe Public Health am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Wer mit seinem Einkommen oder seiner Ausbildung zum untersten Fünftel der Gesellschaft gehört, hat auch gesundheitlich schlechte Karten: Menschen aus dem untersten Fünftel haben über die gesamte Lebensspanne hinweg im Vergleich zu Menschen aus dem obersten Fünftel ein etwa doppelt so hohes Risiko, ernsthaft zu erkranken oder vorzeitig zu sterben. Männer des unteren Fünftels unserer Gesellschaft haben gegenüber dem oberen Fünftel eine um acht Jahre geringere Lebenserwartung.

Das jüngste Gutachten des Sachverständigenrates hat auf den Zusammenhang von sozialer Benachteiligung und gesundheitlicher Lage besonders für Kinder und Jugendliche hingewiesen. 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben armutsbedingt das Risiko erheblicher psychosozialer Defizite und chronischer Erkrankungen.

Die Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen bei Kindern ist daher eine zentrale politische Aufgabe. Den Fokus insbesondere auf sozial benachteiligte Gruppen zu legen, ist ein Gebot der Vernunft wie der Ethik zugleich.

Der Kongress Armut und Gesundheit reflektiert die große Diversität von schwierigen sozialen Lagen. Ob alleinerziehende Mütter in Marzahn, Erwerbslose in ländlichen Gebieten, ob hoher Leistungsdruck am Arbeitsplatz oder Zugangsbarrieren zum Gesundheitswesen: Armut und Ausgrenzung sind kein Schichtproblem, sondern haben vielfältige Ursachen. Eine moderne Gesellschaft muss diese Probleme angehen und Teilhabe auf allen Ebenen verbessern.

Der Kongress Armut und Gesundheit als Bewegungskongress bildet diese Vielfalt von Themenbereichen ab und bringt unterschiedliche Akteure, vom Vorstand der Gesetzlichen Krankenversicherung über den Public Health-Forscher bis zur Mitarbeiterin des Wohnungslosenprojektes, zusammen. Damit stellt sich der Kongress der Herausforderung, gemeinsam mit Betroffenen, Projekten vor Ort und Entscheidungsträgern Wege zu mehr Teilhabe und gerechten Gesundheitschancen aufzuzeigen. Was auf dem Kongress gelingt, und von Amartya Sen im Konzept der Verwirklichungschancen theoretisch beschrieben wurde, muss auch praktisch wirksam werden: eine Gesellschaft, die allen Menschen die Chance auf ein Leben in Gesundheit und zur Verwirklichung ihrer Potentiale gibt. Dazu brauchen wir ein Umdenken in der Politik.